

# Hört zu!

## Kinder- und Jugendliteratur im Rundfunk der Weimarer Republik und der NS-Zeit

PETRA JOSTING

### *Listen!*

Children's and Youth Literature on the Radio during the Weimar Republic and the Era of National Socialism

This article presents some results from a research project on German-language children's and young people's literature in the media network from 1900 to 1945, focussing on radio programmes, from 1924 on, that engaged with this literature. The sources of information about the programmes were radio magazines, which were only published until 1941 due to the constraints of the Second World War. In the initial phase, readings of fairy tales and legends dominated; from the early 1930s on, more and more fairy tale radio plays were produced. Punch and Judy radio plays by Liesel Simon, for instance, were broadcast regularly from 1926. Book recommendations aimed at parents and young people also played an important role as did readings by contemporary authors such as Felix Salten, Lisa Tetzner, Erich Kästner, Irmgard von Faber du Faur and Will Vesper. While the new political and social start with the Weimar Republic in 1918/1919 did not result in a caesura in the market for children's literature, because authors who had been successful up to that point continued to be published, it did introduce several innovations, for which there was little room after Hitler came to power in 1933.

Die Mediengeschichte zeigt, dass mit dem Aufkommen neuer Medien immer auch literarische Stoffe von ihnen aufgegriffen wurden, sei es in Form von traditionellen, neu erschienenen oder eigens für sie geschriebenen Texten. In Deutschland trifft diese Feststellung auch auf den Rundfunk zu, der flächendeckend ab 1923 in Form von dezentralen Rundfunkgesellschaften aufgebaut wurde (vgl. Halefeldt 1997), die ab 1924 ein Programm für Kinder und Jugendliche anboten. *Hört zu!* lautete der an sie gerichtete Aufruf. Wie genau dieses Programm aussah, lässt sich überwiegend nur aufgrund der Angaben in den Rundfunkzeitschriften und ergänzender Archivstudien (im Deutschen Rundfunkarchiv, in einzelnen Sendern sowie in Nachlässen von Autor:innen) rekonstruieren, denn entweder wurde live gesendet und nicht konserviert oder die Aufnahmen wurden aus Kostengründen überspielt. Die Erschließung über die diversen Programmzeitschriften wie *Der Deutsche Rundfunk*, *Die Funk-Stunde* oder *Die NORAG* ist lediglich bis Mitte 1941 möglich, weil diese dann kriegsbedingt ihr Erscheinen einstellen mussten. Daraufhin übernahm das NSDAP-Parteiorgan *Völkischer Beobachter* die Ankündigung des Rundfunkprogramms, zunächst aber nur sporadisch und ab 1943 auch nur mit sehr knappen Programmangaben und ohne Zielgruppenadressierung. Insofern können die letzten Kriegsjahre in diesem Beitrag, der sich als Forschungsbericht versteht und dementsprechend das Untersuchungsfeld zu vermessen versucht, nicht einbezogen werden. Zu den wenigen Studien, die sich in historischer Perspektive dem literarischen Programm des Kinder- und Jugendfunks widmen, gehört die Dissertation von Elfert zur *Entstehung und Entwicklung des Kinder- und Jugendfunks in Deutschland von 1924 bis 1933*

JAHRBUCH  
DER GESELLSCHAFT  
FÜR KINDER- UND  
JUGENDLITERATURFORSCHUNG  
GKJF 2021 | www.gkjf.de  
DOI: 10.21248/gkjf-jb.70

(1985), die sich aber auf die Berliner »Funk-Stunde« konzentriert und die übrigen Sender nur im Hinblick auf *Kinder- und Jugendspiel* einbezieht. Längst nicht aufgearbeitet, aber wiederholt auf Interesse stieß die Bedeutung Walter Benjamins für den Kinder- und Jugendrundfunk (vgl. Schiller-Lerg 1984, 1988; Buck-Morss 1988; Müller 1988; Nowak 2017). Eine erste größere Untersuchung zum literarischen Angebot des *Kinder- und Jugendfunk(s) von 1924 bis 1945* legte jüngst Weber (2020 a) vor, die überblicksartig das Angebot der einzelnen Sender in der Frühphase darlegt. Dieser Beitrag kann und will ebenfalls keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, möchte das vorliegende Material<sup>1</sup> jedoch noch einmal anders beleuchten. Zunächst werden die dominanten Gattungen der Kinder- und Jugendliteratur (KJL) im Rundfunk vorgestellt – Märchen, Sagen sowie das Puppenspiel/Kasperletheater –, wobei auch die Frage nach den Formaten (Hörspiele, Lesungen, Buchempfehlungen) einbezogen wird. Des Weiteren geht es um einen Einblick in das Spektrum der Buchempfehlungen und um Autor:innen, aus deren neuen Büchern im frühen Rundfunk vorgelesen wurde oder die dafür sogar selbst vor das Mikrofon traten, denn auch darüber ist bislang nur wenig bekannt. Die Darstellung wird jeweils chronologisch erfolgen, um Entwicklungstendenzen von der Weimarer Republik hin zum Nationalsozialismus aufzuzeigen.

## Märchen und Sagen

Märchen, lange Zeit Lesestoff für Jung und Alt in bürgerlichen Familien, hielten Ende des 19. Jahrhunderts Einzug in untere Schulklassen und entwickelten sich zur Einstiegsliteratur. Dementsprechend starteten die Kinderprogramme der Sendeanstalten, die sich in der Regel an Kinder bis zu zehn Jahren richteten, 1924 überwiegend mit Märchen in Form von Lesungen, die teilweise aber auch im Rahmen von *Jugendstunden* angeboten wurden. Lesungen waren im Unterschied zu Hörspielen relativ einfach zu produzieren und verfolgten im Hinblick auf alle Altersgruppen zwei Ziele: Zum einen sah man darin die Chance, Literatur ins Akustische zu transferieren und ihr damit eine größere Wirkung zu verleihen als im Rahmen der einsamen, stillen Lektüre. Zum anderen verknüpften sich damit auch konservative Vorstellungen, nämlich der Volksliteratur in Form von Märchen, Sage, Schwank und Legende wieder mehr Wirkung zu verleihen (vgl. Wittenbrink 1997 a, S. 997). Zu den Märchen-Sendereihen für Kinder und Jugendliche gehören u. a. *Die Funkprinzessin erzählt* mit Adele Proesler (Berliner Funk-Stunde), *Märchenfunk* (Ostmarken-Rundfunk/ORAG), *Aus dem deutschen Märchenborn* (Südwestdeutscher Rundfunkdienst/SWR) und der *Märchennachmittag vom Märchenonkel* (Westdeutsche Funkstunde/WEFAG, später Westdeutscher Rundfunk/WERAG). Manchmal waren Märchen auch nur ein Teil des Sendeformats, wie in der Reihe *Geschichten, Märchen und Lieder für Kinder* (Mitteldeutscher Rundfunk/MIRAG). Das Besondere einiger Märchensendereien war, dass sie nicht nur auf das Lesen und Zuhören ausgerichtet waren, sondern wie z. B. bei Adele Proesler und später Lisa Tetzner in Berlin die Kinder einbezogen, indem diese im Sinne der Reformpädagogik dazu aufgefordert wurden, zu den vorgelesenen Märchen ein Bild zu malen, eine Fortsetzung zu schreiben oder von den Sprecher:innen gestellte Fragen schriftlich zu beantworten und ans Funkhaus zu schicken. Klar zu erkennen ist für den Untersuchungszeitraum, dass man sich zunächst auf Le-

<sup>1</sup> Vgl. das im Rahmen des DFG-Projekts *Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund 1990–1945* entstandene

Online-Portal, zugänglich via:  
<http://medienverbundportal.kjl.uni-bielefeld.de>.

sungen konzentrierte. So beläuft sich die Anzahl dieser Sendungen 1924 auf 90, sie steigt bis 1929, als sie ihren Höhepunkt erreichte, auf ca. 550. Ab 1932 geht die Zahl der Märchenlesungen dann rapide zurück, bis auf nur sieben im Jahr 1939. In der Regel wurden in eine Sendung mindestens drei Märchen aufgenommen. Auffällig ist das breite Spektrum der Texte, denn beliebte Autor:innen waren nicht nur die Brüder Grimm, Hans Christian Andersen, Ludwig Bechstein oder Wilhelm Hauff, sondern ebenso damals bekannte Schriftsteller:innen der Gegenwart und unterschiedlicher Strömungen: Kinder-tümelndes, Proletarisches, Völkisches (vgl. Karrenbrock 2012a). Beispielsweise erzählte die »Funkprinzessin« Proesler Märchen aus dem Pflanzenreich und wählte dafür Texte wie *Woher die gelben Blumen kommen* (Josepha Metz) oder *Warum die Stiefmütterchen so böse Gesichter machen* (Sophie Reinheimer) aus.<sup>2</sup> Im Programm der Weimarer Republik vertreten waren auch die proletarischen *Großstadtmärchen* (1928) von Bruno Schönlink, der aus politischen Gründen 1933 in die Schweiz emigrieren musste, und Johanna Wolff mit ihren *Sonnenvögeln. Märchen und Geschichten für kleinere Kinder* (1929), die aufgrund der jüdischen Abstammung ihres Mannes ins Exil ging. Mit Beginn des Nationalsozialismus wurden bekanntermaßen viele Künstler:innen ausgeschlossen, nicht nur Autor:innen, sondern auch Sprecher:innen, Intendanten etc., von denen viele in Vergessenheit geraten sind. Einige retteten sich rechtzeitig ins Exil, andere wie die Schriftstellerinnen Josefa Metz oder Else Ury (vgl. Brentzel 1992) wurden im Konzentrationslager ermordet. Von den persönlichen Schicksalen abgesehen, bedeuteten die teilweise schon vor Januar 1933 einsetzenden Ausgrenzungen einen großen Verlust für den Kulturbereich, der gemäß der NS-Ideologie fortan auf *Volkstum und Deutschtum* setzte. Für Innovatives und Experimentelles gab es keinen Raum mehr. Für den Bereich der Märchenlesungen hatte das zur Folge, dass die Brüder Grimm und Andersen weiter im Programm blieben, aber auch in Mundart verfasste Märchen. Weiterarbeiten konnten ebenso Autoren wie Hans Friedrich Blunck mit seinen völkischen Märchen, der seit 1925 sehr präsent als Autor im Rundfunk war und 1933–1935 das Amt des Präsidenten der nationalsozialistischen Reichsschrifttumskammer innehatte. Neu im Märchenprogramm der NS-Zeit war z. B. Inge von Wiese (d. i. Ingeborg von Wiese und Kaiserswaldau), die 1941/42 auch in der NS-Billigheftreihe *Die Mädalbücherei* veröffentlichte und in den 1950er-/60er-Jahren weitere Mädchenbücher schrieb.

Während die Zahl der Märchenlesungen kontinuierlich bis 1931 zunahm, danach aber zurückging, stieg die Produktion der Märchenhörspiele bis 1938/39 sukzessive an. Da die Kinderprogramme im Herbst 1924 starteten, verwundert es nicht, dass man zunächst wie im Kindertheater Weihnachtsmärchen produzierte. Zu den ersten beiden belegten Produktionen gehört von der MIRAG *Das Rotkäppchen* nach den Brüdern Grimm, das im Dezember 1924 dreimal gesendet und musikalisch vom Kinderchor sowie von der Leipziger Rundfunkhauskapelle begleitet wurde. In Norddeutschland produzierte die NORAG in Hamburg das bereits 1907 von der Schriftstellerin Hildegard Voigt verfasste Drama *In Knecht Ruprechts Werkstatt*, das die NORAG-Sender in Bremen und Hannover in ihr Programm übernahmen. Die Tendenz, primär Grimm'sche Märchen in der Vorweihnachtszeit zu dramatisieren, zeigen ebenfalls die folgenden Jahre, aber auch für Ostern und außerhalb hoher Festtage gab es zunehmend Märchenhörspiele, für die man, wie im Rahmen der Lesungen aufgezeigt, sowohl auf bewährte Klassikerautor:innen als auch auf Gegenwartsautor:innen zurückgriff. Zu diesen gehören in der Weimarer

<sup>2</sup> Genaue Sendeangaben sind der oben genannten Datenbank zu entnehmen.

Republik z.B. Manfred Kyber, der innerhalb und außerhalb des Rundfunks auch für seine Tiergeschichten bekannt war, und Margot Daniger [d.i. Margot Salomon-Daniger], die neben Märchen auch Erzählungen für Kinder verfasste und deren Liebesromane als sogenannte Heftchenliteratur noch in den letzten Jahren neu aufgelegt wurden. Dass 1939/40 neben den bewährten klassischen Märchen auch *Der Jude im Dorn* der Brüder Grimm gleich dreimal mit Beteiligung der HJ aufgeführt wurde, reiht sich ein in die Ausgrenzungs- und Vernichtungsstrategien, die das NS-Regime Jüdinnen und Juden gegenüber praktizierte.

Auf Sagen griff man in der Frühzeit des Rundfunks ebenfalls gern zurück, wenn auch in weitaus geringerem Umfang als auf Märchen. Bis 1931 spielten sie in Form von Lesungen eine beachtenswerte Rolle, z.B. in der *Jugendstunde* des SWR Frankfurt und im *Jugendfunk* der WERAG, die wie andere Sender gern auf regionale Sagen zurückgriff (westfälische Sagen von Riesen und Zwergen). Großes Interesse zeigte man ebenso an den Sagengestalten Siegfried und Rübezahl sowie dem Rattenfänger von Hameln, zu denen sich in Form von Hörspielen ab 1933 verstärkt Heinrich der Löwe, Ulrich von Hutten und der Sachsenherzog Widukind gesellten, Heldenfiguren also, die kraft ihres »nordischen Bluterbes« (Weißer 1936, S. 65) zu Vorkämpfern der sogenannten NS-Bewegung deklariert wurden. Im SWR Frankfurt war der Lehrer Karl Wehrhan während der Weimarer Republik als freier Mitarbeiter für verschiedene Sendeformate zuständig und sehr aktiv (vgl. Weber 2020 a, S. 56), u. a. für *Aus dem Buch der Sage und Geschichte*, eine Mischung von Geschichten über Sagengestalten und historischen Persönlichkeiten, zu denen Karl der Große und Gutenberg gehören.

### Puppenspiel und Kasperletheater

Das Puppenspiel, möglicherweise eine der ältesten Bühnenkünste, wurde lange Zeit kaum erforscht (vgl. Taube 1995), erst jüngst erschien ein *Handbuch zum Künstlerischen Puppenspiel 1900–1945* (Wegner 2019). Diese Bühnenkunst fasziniert nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene, denn die Puppe ist »als Spiegel der Gesellschaft« gleichsam »eine ‚Mitteilung‘ dieser Gesellschaft über sich selbst« (Fritz 1992, S. 7). Da sich das Puppentheater in den Jahren zwischen 1900 und 1930 vom »volkstümlichen« zum »künstlerischen« entwickelte (vgl. Taube 1995, Kap. IV), verwundert es nicht, dass sich auch der Rundfunk dieser dramatischen Form bediente und nach Personen und Institutionen Ausschau hielt, die hierin bereits einen Namen hatten.

In der *Kinder- oder Jugendstunde* der WERAG wurden zwischen 1929 und 1936 mehrfach Aufführungen aus dem noch heute bestehenden Kölner Hännischen-Handpuppentheater übertragen, wobei nur in wenigen Fällen angegeben ist, um welche Stücke es sich handelte. Die vorhandenen Daten deuten auf ein breites Spektrum hin: 1930 wurde z. B. *Die Wunderlampe. Orientalisches Märchen in drei Akten mit Gesang, Tanz und Schlägerei* gesendet. 1935 scheute man nicht davor zurück, gemeinsam mit der HJ *Puppen rufen, Puppen scherzen – Pimpfe und das Kölner Hännischen* zu produzieren, 1936 stand Franz von Pocci mit seinem Stück *Die drei Wünsche* auf dem Programm. Bei der NORAG gab es Gastspiele der Niederdeutschen Puppenspiele Kiel mit Stücken wie *Sünd ji all dor?* und *Vivat Putschinelle*, bei denen es sich mehrheitlich um Kasperspiele handelt, die im Bereich des Puppenspiels den größten Anteil haben.

Die Figur des Kasperle, dem die Rolle des komischen Helden zukommt, war von zentraler Bedeutung für das Kinderprogramm. Mit ihm steht für die Frühzeit des Rundfunks der Name Liesel Simon in enger Verbindung. Sie war eine der berühmtesten Puppen-

spieler:innen der Weimarer Republik und begann mit Kasperlevorstellungen im privaten Kreis 1917/18 ihre künstlerische Karriere, trat danach mit dem *Ersten Münchner Kasperltheater* an die Öffentlichkeit, das sie später in *Liesel Simon's Kasperl-Theater* umbenannte. Mit drei transportablen Puppenbühnen ging sie ab 1921 auf Tournee, sowohl durch das Rhein-Main-Gebiet, wo sie inzwischen mit ihrer Familie lebte, als auch in entferntere Regionen und das benachbarte Ausland.<sup>3</sup> Im Frankfurter SWR gehörte sie früh zu den Gestalter:innen des Kinderprogramms. Die erste nachgewiesene Sendung datiert auf den 30.08.1925, Simon inszenierte dafür das Puppenspiel *Die drei Wünsche* von Franz von Pocci<sup>4</sup>. Dessen bis heute berühmte Kasperlekomödien, die gesammelt erst nach 1900 erschienen (vgl. Pocci 1909), sind tiefsinnig und nicht nur an ein Kinderpublikum adressiert (vgl. Brunken 2008). Doch schnell hielt Simons eigenes Kasperletheater mit den überwiegend selbst verfassten Stücken Einzug ins Programm. Ab 17.10.1926 trat sie regelmäßig mit ihrem Kasperl auf, angekündigt als *Kasperlestunde von Liesel Simon oder Kasperlstunde der Kasperltante Liesel Simon vom Münchener Kasperltheater*. Ihre Aufführungen wurden aufgrund ihrer Beliebtheit von vielen anderen Sendern übernommen und erschienen in großer Zahl auch als Schellackplatte. Da Liesel Simon Jüdin war, verweigerte man ihr im NS-Staat die Arbeit im Rundfunk, die letzte Sendung wurde am 19.10.1933 mit dem Stück *Kasperl als Nachtwächter* von der Berliner Funk-Stunde ausgestrahlt. Danach durfte sie wie andere jüdische Künstler:innen nur noch im Rahmen des Jüdischen Kulturbunds auftreten. Glücklicherweise gelang ihr 1941 die Emigration in die USA. Für lange Zeit geriet Liesel Simon in Deutschland in Vergessenheit, erst seit 2019 befinden sich ihre Puppen, Bücher, Manuskripte und Bühnendekorationen, die bis dahin im Besitz einer Enkelin Simons waren, in einer Dauerausstellung des Historischen Museums Frankfurt am Main.<sup>5</sup>

Die Doppeladressierung des Kasperletheaters ist anhand von Programmformaten wie *Unser Kasperl für groß und klein* zu erkennen. Die Sendung wurde in den Jahren 1938/39 in Stuttgart produziert und von anderen Sendern übernommen. Die Titel der nunmehr produzierten Stücke – *Kasperle auf Weltfahrt oder Kasperle auf Weltfahrt in der Südsee* – zeigen, dass Kasperl sich nun auf den Weg machte, die Welt zu erkunden oder, besser gesagt, zu erobern. Zu nennen ist im Bereich des Kasperlehörspiels noch Reinhold Freyberg, dessen Name beim SWR Frankfurt und späteren Reichssender Frankfurt sehr häufig in den Rundfunkzeitschriften genannt wird. Er arbeitete hier als Sprecher, in einigen Aufführungen zusammen mit Liesel Simon, aber auch als Regisseur. Zudem trat er als Verfasser von Kasperlehörspielen in Erscheinung – teilweise ebenfalls mit Liesel Simon –, die er 1935 unter dem Titel *Unser Kasperl. Seine Erlebnisse, Streiche und sonstigen Dummheiten* veröffentlichte. Die für den Rundfunk geschriebenen Stücke sind zunächst inhaltlich sehr traditionell verfasst, wie z. B. *Kasperl im Zirkus oder Kasperles Großmutter feiert Geburtstag*. Daneben gibt es aber auch Titel, die aus der NS-Affinität des Autors keinen Hehl machen. So wird am 01.07.1934 *Kasperl bei der Sonnwendfeier* gesendet, womit auf den NS-Festkalender respektive den 23. Juni Bezug genommen wird. Anfang 1934 wurde *Kasperle beim Jungvolk* ausgestrahlt, was als Aufruf zum Eintritt in die NS-

<sup>3</sup> Vgl. Frankfurter Personenlexikon, in dem fälschlicherweise steht, sie habe ihre Arbeit beim SWR 1926 aufgenommen. <https://frankfurter-personenlexikon.de/node/6434> [Zugriff: 15.04.2021].

<sup>4</sup> Poccis Märchen und Kasperlestücke waren im gesamten Untersuchungsraum im Rundfunk präsent.

<sup>5</sup> Vgl. Frankfurter Allgemeine vom 15.01.2019. <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/ausstellung-der-juedischen-puppenspielerin-liesel-simon-15988916.html> [Zugriff: 17.04.2021].

Jugendorganisationen gewertet werden kann. Die Hörerschaft dürfte relativ groß gewesen sein, da die Sendung von Kassel, Trier und Freiburg übernommen wurde.

Dass die Figur des Kasper auch für den Krieg instrumentalisiert wurde, zeigt eines der letzten nachweisbaren Hörspiele. Es trägt den Titel *Kasperle zieht in den Krieg*, als Verfasser und Sprecher ist Heinrich Maria Denneborg ausgewiesen, ein bekannter Kinderbuchautor und Puppenspieler der Nachkriegszeit. Sein 1957 erschienenes Kinderbuch *Jan und das Wildpferd* wurde 1958 mit dem Deutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnet; zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehört die Ehrenmitgliedschaft der Internationalen Jugendbibliothek in München. Das besagte Stück ist, sofern noch zugänglich, eine Untersuchung wert. Zu fragen ist, ob es den zu Kriegszeiten üblichen *Hurra-Patriotismus* propagiert oder eher auf den selbstverständlichen Dienst für das Vaterland setzt.

## Buchempfehlungen

Für die Zeit von 1925 bis 1939 finden sich nahezu 800 Empfehlungen von Kinder- und Jugendbüchern im Rundfunk.<sup>6</sup> Die Zahl ist bis 1928 noch sehr gering, bewegt sich in den Jahren 1929 bis 1931 immer über 150 jährlich, sinkt ab 1933 rapide, bis für 1939 nach bisherigen Recherchen nur noch eine einzige Empfehlung nachweisbar ist. Es ist davon auszugehen, dass sich auch dieses neue Format im Rundfunk erst einmal etablieren musste, man freie oder feste Mitarbeiter:innen brauchte, die den KJL-Markt im Blick hatten, auswählten und dann möglichst noch bereit und fähig waren, die Bücher im Rundfunk vorzustellen. Neben fest angestellten Personen waren etliche Rektoren und Lehrer – keine Frauen – aus unterschiedlichen Schulformen in dieser Funktion tätig. Teilweise handelt es sich bei ihnen um sogenannte Jugendschriftler der Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüsse, die sich regional an der Sichtung und Begutachtung von KJL beteiligten und vereinzelt auch Beiträge und Listen empfehlenswerter KJL zu spezifischen Gattungen verfassten.<sup>7</sup>

Der oben skizzierte Trend für die Zeit der Weimarer Republik entspricht den Erkenntnissen von Fröse, der das *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* jener Jahre auswertete und zu dem Ergebnis kommt, dass die produzierten KJL-Titel (inklusive Neuauflagen und Übersetzungen) 1927 einen Höhepunkt erreichten. Infolge des Ersten Weltkriegs reichten die inländischen Neuproduktionen nicht aus, sodass man nicht nur auf ältere KJL zurückgriff, sondern auch auf Übersetzungen (15,7%), vorzugsweise auf englischsprachige, die knapp die Hälfte dieser Sparte ausmachten, gefolgt von Büchern aus den skandinavischen Ländern (32,9%) (vgl. Fröse 1988, Teil 2, S. 8 u. 15 ff.). Das allmähliche Verschwinden von KJL-Empfehlungen aus dem NS-Rundfunk hat mindestens zwei Gründe: Einerseits erschien mit der Machtübernahme seitens der Nationalsozialisten eine große Menge *Konjunkturschrifttum*. Diese KJL, trotz vielfältiger Interventionen auch in den 1940er-Jahren noch auf dem Markt, folgte dem Ruf nach der *politischen* Jugendschrift nur scheinbar, indem man die Handlungen in die Organisationen HJ und BDM verlegte; den Protagonist:innen fehlte jedoch die geforderte innere Haltung, zudem waren die Cover der Bücher in krassen Farben mit den Symbolen und Emblemen des neuen Staates ausgestattet, was entschieden abgelehnt wurde (vgl. Josting 1995, S. 83). *Konjunk-*

<sup>6</sup> Angegeben sind in den Rundfunkzeitschriften nur Verfasser und Haupttitel – diese sind jedoch teilweise fehlerhaft.

<sup>7</sup> In Sachsen z. B. Erich Löffler, der 1936/37 grundlegende Beiträge zum Schülerbüchereiwesen publizierte und ab 1931 für die MIRAG Dresden KJL besprach.

turschrifttum galt auch im Rundfunk als *unerwünscht*, wurde folglich nicht vorgestellt. Andererseits gab es aber auch nicht viel Gutes zu besprechen, denn noch 1937 wurde kritisiert, die mehr als 1000 Titel umfassende Neuproduktion des Jahres 1936 sei schlecht und weise höchstens »zehn wirklich wertvolle Jugendbücher« (Helke 1937, S. 1) auf.

Mehrheitlich lässt sich bereits an den Titeln der Sendereihen die Adressierung der Empfehlungen ablesen. Zu einem Großteil richteten sie sich an Erwachsene, respektive Eltern (z. B. *Elternstunde. Bücher für Jugendliche*; *Elternstunde ›Kinderbücher‹*), jedoch ebenso an Jugendliche direkt (z. B. *Jugendbücherstunde*). Grundsätzlich finden sich Empfehlungen über das gesamte Jahr verteilt, ein Großteil aber in der Vorweihnachtszeit. Es war durchaus üblich, mehr als zehn Titel in einer Sendung zu empfehlen, wie beispielhaft an der ersten von der Funk-Stunde Berlin am 07.12.1926 ausgestrahlten *Stunde mit Büchern – Kinderbücher zu sehen ist*.<sup>8</sup> Wer die Bücher vorstellte, ist nicht angegeben; das Spektrum der Titel zeigt, dass es überwiegend neu erschienene Bilderbücher des Stalling Verlags von Autor:innen der Gegenwart waren. Zu diesen gehören u. a. Karl Hobreckers *Rundfunk-Struwelpeter* (1926), der die Rundfunkempfänger zum Zahlen der Gebühren ermahnte, Friedrich Wilhelm Kleukens *Das Wettlaufen zwischen dem Hasen und Swinegel* (1926) und Theodor Storms *Der kleine Häwermann* (1926), der in dieser Erstausgabe mit Bildern von Else Wenz-Viëtor zu einem Klassiker avancierte. Wenz-Viëtor, die in den 1920er-/30er- Jahren zu den bekanntesten Bilderbuchillustrator:innen gehörte, wirkte auch an den in dieser Sendung empfohlenen Bilderbüchern *Sankt Nikolaus in Not* (Timmermann 1926) und *O, du Heimatflur* (1926) von Albert Sergel mit. Des Weiteren wurden gleich zwei Bücher von Will Vesper vorgestellt, Wilma Mönckebergs *Die Märchentruhe* (1924) und Wilhelm Matthießens Kinderbuch *Karlemann und Flederwisch* (1926).

Neuerscheinungen von Gegenwartsautor:innen stehen auch in anderen Sendern im Zentrum. Dabei zeigt sich auf der Basis der bislang ausgewerteten Quellen, dass nur einige Sender in der Blütezeit der Besprechungen von KJL, d. h. zwischen 1929 und 1932, aktiv waren. Dazu gehören neben der Berliner Funk-Stunde vor allem die MIRAG mit ihren Sendern in Leipzig und Dresden. Sind die Besprechungen der Berliner Funk-Stunde vom 07.12.1926 ein Beispiel für Bücher, die sich mehrheitlich an die jüngsten und Kinder bis zu zehn Jahren richteten, verdeutlichen die ausgewählten Bücher etlicher MIRAG-Sendungen, was man für ältere Kinder und Jugendliche männlichen Geschlechts empfahl. Oft tragen diese Sendungen wie die *Bücherstunde für die Jugend* den Zusatztitel *Abenteuerbücher, Indianer- und Abenteuergeschichten oder Abenteurer und Helden*. Und offenbar versuchten auch deutsche Schriftsteller:innen, amerikanischen Vorbildern und gern gelesenen Autor:innen nachzueifern, wie eine Sendung der MIRAG vom 17.02.1930 mit dem Titel *Jack London macht Schule* zeigt. Beispiele für diese Gattung, bei der die Grenze zwischen Erwachsenen- und Jugendroman besonders schwer zu ziehen ist (Baumgärtner 1995, S. 14), finden sich u. a. in einer Sendung der MIRAG Leipzig vom 03.12.1931, die Dr. Alfred Lehmann (Leiter der Kulturpolitischen Abteilung des Senders) vorstellte. Zu den Verfasser:innen dieser Bücher bzw. Neuauflagen gehören z. B. zwei erfolgreiche britische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts – Frederick Marryat mit *Der Pirat* (1931) und Thomas Mayne Reid mit *Die Rache des Indianers* (1925) –, aber auch Sophie Wörishöffer

<sup>8</sup> Wichtig ist an dieser Stelle der Hinweis, dass sich die Zahl der angemeldeten Rundfunkhörer:innen insgesamt am 01.10.1926 auf nur 1.246.534 belief (vgl. Halefeldt 1997, S. 58) und die Reichweite der einzelnen Sender regional begrenzt war. Erst ab 1933, als die

Serienproduktion des sogenannten Volksempfängers einsetzte, der zunehmend preiswerter wurde und dem bald technisch verbesserte Geräte folgten, konnten ein Massenpublikum und damit alle Schichten erreicht werden.

mit Abenteuer- und Indianerbüchern aus den 1880er- und 90er-Jahren. Erstmals publiziert waren hingegen Bücher wie Otfried von Hansteins *Das Rätsel der Drusenkopffinsel* (1931) und Friedrich Wilhelm Maders *Im verbotenen Land* (1931).

Dem Spektrum der empfohlenen Bücher ist zu entnehmen, dass man die Vorlieben von Jungen und Mädchen gleichermaßen berücksichtigte. Wie sich die zuvor angeführte Sendung vor allem an Jungen richtete, so lassen sich für die Weimarer Republik auch direkt an Mädchen adressierte Sendungen nachweisen, obgleich ihre Anzahl geringer ist, was vermutlich damit zu erklären ist, dass der Anteil von Mädchen an der Leserschaft schon immer größer war als der der Jungen und man deshalb weniger Förderungsbedarf sah. Angekündigt wurden diese Bücherstunden mit dem Zusatztitel *Neue Mädchenbücher*, deren Titel bereits auf traditionelle Mädchenliteratur verweisen. So empfahl Paul Wagner am 29.03.1932 in der MIRAG Dresden u. a. die Neuerscheinungen *Erika* (Haller 1931) und *So ist Lieselotte* (Miethe 1931).

Das bislang vorgestellte, eher traditionell ausgerichtete Korpus der in der Weimarer Republik besprochenen KJL darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch die Bücher vieler moderner Gegenwartsautor:innen einen Platz im Programm hatten, wie z. B. Erich Kästner, Wilhelm Speyer, Alex Wedding, Tami Oelfken, Tom Seidmann-Freud, Lisa Tetzner oder Anna Siemsen, deren Bücher im Nationalsozialismus *unerwünscht* waren. Die geringe Zahl der ab 1933 empfohlenen Bücher lässt schwer verallgemeinernde Aussagen zu; nicht zuletzt, weil die sogenannte Gleichschaltung Zeit in Anspruch nahm und die Konsolidierung des Systems erst 1936 abgeschlossen war. Nur so ist zu erklären, dass z. B. Ruth Rewalds *Müllerstraße* (1932) noch am 03.04.1933 in der *Kinderbuchstunde* der ORAG empfohlen wurde. Das letzte nachgewiesene, im Jahr 1939 vom Reichssender Berlin empfohlene Buch ist bezeichnenderweise *Der Führer. Das Weihnachtsbuch der deutschen Jugend* (Möller 1938).

### Lesungen und Autor:innen zeitgenössischer KJL

Für die Allgemeinliteratur ist bekannt, dass es von Beginn an eine Allianz zwischen Rundfunk und Schriftsteller:innen gab. Sie sahen in dieser Zusammenarbeit die Möglichkeit der Literaturförderung wie auch die Chance, als freie Mitarbeiter:innen bei der Auswahl auf die Qualität der Literatur zu achten, selbst vor das Mikrofon zu treten und ein vergleichsweise gutes Honorar zu erhalten (vgl. Wittenbrink 1997b). Im Rahmen der Auseinandersetzung mit Märchen wurde deutlich, dass man sich keineswegs nur der Märchenklassiker bediente, sondern auch der zeitgenössischen Märchen, wie von Josepha Metz, Sophie Reinheimer, Hans Friedrich Blunck oder Wilhelm Matthießen. Da auch viele andere Genres einen festen Platz im Programm hatten, stellt sich die Frage, wie es mit der Präsenz neu erschienener Romane und Erzählungen für Kinder und Jugendliche im Rahmen von Lesungen aussah und ob auch KJL-Schriftsteller:innen selbst im Rundfunk auftraten. Beispielhaft sollen im Folgenden einige Autor:innen vorgestellt werden, deren Bücher gleichzeitig auf ein breites Genrespektrum hinweisen.

Hans Bodenstedt, Direktor und künstlerischer Leiter der NORAG bis zu seiner Entlassung im Jahr 1933 und noch heute bekannt für seinen Funkheinzelmann (vgl. Weber 2020b), gehört zusammen mit seiner Ehefrau Alice Fliegel sowohl zu den Pionier:innen des Rundfunks als auch zu den ersten Schriftsteller:innen, die ihre Märchen, Legenden und Erzählungen persönlich vorlasen. Die beiden bestimmten von 1924 bis 1926 das Format Autorenlesung, doch schon bald gesellten sich andere Autor:innen mit ihren neuen Texten hinzu, wie z. B. Felix Salten, Charlotte Wüstendörfer, Lisa Tetzner, Erich Kästner,

Elsa Faber von Bockelmann, Wilhelm Scharrelmann, Irmgard von Faber du Faur, Margot Daniger und Walter Benjamin.

Die Anzahl der Lesungen für Kinder und Jugendliche insgesamt stieg ab 1924 kontinuierlich, erreichte 1929 ihren Höhepunkt, flachte dann ab und war in der NS-Zeit nur noch sehr gering. Es spiegelt sich damit der im Kontext der Buchempfehlungen deutlich gewordene Trend, dass eine größere Menge an neu produzierter KJL erst Ende der 1920er-Jahre auf den Markt kam. In vielen Lesungen ab 1924 war Waldemar Bonsels mit seinem damaligen Bestseller *Die Biene Maja und ihre Abenteuer*, der bereits 1912 erschienen war (vgl. Weiss 2014), im Rundfunk der Weimarer Republik zu hören. Weitere Tiergeschichten, die sowohl vor als auch nach 1933 geschätzt wurden, stammen aus der Feder des Schweden Bengt Berg und des Dänen Svend Fleuron, beide Erfolgsschriftsteller ihrer Zeit. Es handelt sich demnach um Übersetzungen<sup>9</sup>, von denen viele Sachbuchcharakter haben, was bei Berg nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, dass er gleichzeitig als Tierfotograf viel reiste und seine Bücher mit eigenen Fotos ausstattete.

Bengt Berg bediente daneben auch den bei männlichen Jugendlichen so beliebten Bereich der Abenteuer- und Reiseliteratur. Aus seinem Buch *Arizona Charleys Junge* (1928) strahlte die MIRAG Dresden 1929 eine Lesung aus. Viel Beachtung erhielt in jenen Jahren der in Amerika lebende Dhan Gopal Mukerji [d. i. Dhan Gopal Mukerdschi], der in den 1920er-Jahren u. a. mit *Kari, der Elefant* (1927) zu den bedeutendsten Kinderbuchautor:innen der USA gehörte und neben den bekannten Klassikern von Jack London auch im deutschen Rundfunk gelesen wurde. Daneben gab es Abenteuerliches von deutschsprachigen Autoren, deren Werk auch später im Nationalsozialismus geschätzt wurde, allen voran Fritz Steuben, daneben Franz von Luckner, Josef Viera oder Colin Ross. Begibt man sich auf die Suche nach progressiver Mädchenliteratur im Rundfunk, fällt der Name der Dänin Karin Michaelis auf, deren *Bibi*-Bücher (vgl. Kaulen 2000) empfohlen und bis 1933 immer wieder vorgelesen wurden.

Im Rundfunk der Weimarer Republik hatte auch Sozialkritisches einen Platz. Carl Dantz' Erzählung *Peter Stoll* (1925) wurde in den Jahren 1929/30 gleich mehrfach vorgestellt, ebenso 1930/31 der Folgeband. Zu dieser neuen, modernen KJL, die allmählich entstand und deren Handlungsort die Großstadt ist, gehören noch einige andere Romane. Kästner mit seinem *Emil und die Detektive* (1929) wird als Vorreiter für »die Kindergruppe als soziales Modell« (Karrenbrock 2012b, S. 219) angesehen, das fortan variiert wurde – sei es in Tami Oelfkens *Nickelmann erlebt Berlin* (1931) oder Alex Weddings *Ede und Unku* (1931). Aber auch ältere Texte reihten sich in die Sparte Großstadt ein, wie Molnars bereits 1906 erschienener Roman *Die Jungen der Paulstraße* (1929). Gelesen wurde ebenso bündische Literatur wie *Die Meute* (1929) von Paul Jordan, einem der exponiertesten Vertreter dieser Gattung.

Da die Konsolidierung des NS-Systems Zeit in Anspruch nahm, waren Bücher etlicher *unerwünschter* Autor:innen nach 1933 zunächst auch in Form von Lesungen noch im Programm, worauf im Kontext der Buchempfehlungen bereits hingewiesen wurde. Märchenhaftes und Fahrtenliteratur von Georg Waldemar Pijet, der der proletarisch-revolutionären KJL der Weimarer Republik zuzuordnen ist, war sogar noch bis 1938 zu hören. Und während auf Unverfängliches und ideologisch auf Kurs stehende Schriftsteller:innen zurückgegriffen wurde, die z. T. wie Blunck schon vor 1933 aus ihrer völkischen Gesinnung keinen Hehl gemacht hatten, hielten einige neue Texte Einzug in den Rundfunk.

<sup>9</sup> Bengt Berg übersetzte seine Bücher zum Teil selbst oder verfasste sie direkt in deutscher Sprache.

Gleich drei Lesungen gab es 1933 von Aloys Schenzinger persönlich aus seinem Buch *Der Hitlerjunge Quex* (1932), wenige Wochen vor dem Start der gleichnamigen Verfilmung. Insgesamt betrachtet gab es aber trotz der jährlich hohen Produktion an KJL nicht viel Lesenswertes an Neuerscheinungen. Die Autor:innen der modernen KJL, wie sie Ende der 1920er-Jahre angefangen hatte sich zu entwickeln, hatten Deutschland verlassen oder durften nicht mehr publizieren.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen bislang einige Gattungen und Genres sowie Sendeformate. Zahlreiche Namen von Autor:innen sind genannt worden – bekannte, weniger bekannte, vergessene, viele konnten hier gar nicht erwähnt werden. Sich ihnen zuzuwenden, ausgehend von ihrer Bedeutung und ihren Aktivitäten im frühen Rundfunk, würde einen wichtigen Beitrag zur Geschichtsschreibung der KJL leisten. Selbst Lisa Tetzners Wirken im Rundfunk wurde bislang nur auf wenigen Seiten abgehandelt (vgl. Messerli 2008, S. 70 ff.). Eine weitere wichtige Akteurin – heute fast unbekannt – war Irmgard von Faber du Faur, Kinderbuchautorin und u. a. Sprecherin beim SWR Frankfurt bis zu ihrer Emigration in die Schweiz 1933. Ihren ersten bislang nachweisbaren Auftritt hatte sie am 11.01.1930 in der Deutschen Welle mit ihrem ersten Buch *Kind und Welt* (1929), aus dem sie persönlich las und das auch in anderen Sendern eine wichtige Rolle spielte. Faber du Faur setzte ihre Rundfunk- und Schreibtätigkeit im Exil fort, schrieb weitere Kinderbücher; ihr Gesamtwerk ist jedoch noch unerforscht.

Zu den bis heute bekannten Großstadtromanen und Detektivgeschichten der Weimarer Republik zählt Wolf Durians *Kai aus der Kiste* (1926), der 1925 zunächst als Fortsetzungsroman in der Zeitschrift *Der heitere Fridolin* erschien. Karrenbrock (1995, S. 177 ff.) setzte sich grundlegend mit diesem Werk auseinander, das vermutlich Kästner zu seinem ersten Kinderroman *Emil und die Detektive* (1929) inspirierte. Über Durian selbst [d. i. Wolfgang Walter Bechtle] (1892–1969), der nach dem Zweiten Weltkrieg in Ostdeutschland lebte und dort weiter Kinderbücher veröffentlichte, ist wenig bekannt. Den Rundfunkdaten ist zu entnehmen, dass er Anfang der 1930er-Jahre, nach dem großen Erfolg seines Erstlings, auch als Sprecher bei der Funk-Stunde Berlin arbeitete und u. a. Bücher vorstellte. Von besonderem Forschungsinteresse wäre der Medienverbund um das Buch *Kai aus der Kiste*, das bis in die Gegenwart aufgelegt wird und in viele Sprachen übersetzt wurde. Dabei sind die Anfangsjahre von besonderer Bedeutung, denn schon 1927 adaptierte Liesel Simon den Stoff für ihr Kasperletheater; im Rahmen einer *Jugendstunde* wurde das Stück am 03.07.1927 vom SWR Frankfurt gesendet. Unter dem Titel *Die große Klapperschlange macht Karriere* produzierte die Schlesische Funkstunde Breslau den Stoff als Hörspiel und sendete es am 23.02.1930 unter der Leitung von Peer Lhot. Ein weiteres Hörspiel entstand im Deutschlandfunk; es ging mit der Ankündigung *Jungvolk, hör' zu!* und unter dem Titel *Die schwarze Hand. Eine fast ungläubliche Jungengeschichte nach ›Kay aus der Kiste‹* (Spielleitung: H. Ohlendorf) 1934/35 mehrfach auf Sendung. Und sogar das damals berühmte Kindertheater von Fritz Genschow und Renée Stobrawa griff den Stoff in den Jahren zwischen 1931 und 1936 mehrfach auf.

Einmal mehr erweist sich die KJL der Weimarer Republik als ein *Laboratorium der Vielseitigkeit* (vgl. Josting/Fähnders 2005; Hopster 2012). Der politische und gesellschaftliche Neubeginn 1918/19 bedeutete keinen Bruch mit dem KJL-Markt der Kaiserzeit, die erfolgreichen Autor:innen wurden weiterhin aufgelegt. Aber es entstand im Laufe der Jahre auch viel Neues, für das es ab 1933 teilweise keinen Platz mehr gab. Diesen Prozessen und Auswirkungen weiter nachzuspüren, unbekannte Autor:innen und Werke zu finden, intermediale Transpositionen zu untersuchen, aber auch Aspekte der Rezeption zu rekonstruieren, wären lohnenswerte Aufgaben zukünftiger Forschungen.

## Primärliteratur

- Berg, Bengt** (1928): *Arizona Charleys Junge*. Dt. Übertr. durch d. Verf. Berlin: Reimer
- Bonsels, Waldemar** (1923): *Die Biene Maja und ihre Abenteuer*. 535–559. Aufl. Stuttgart: Dt. Verlags-Anstalt [EA 1912]
- Dantz, Carl** (1925): *Peter Stoll. Ein Kinderleben; von ihm selbst erzählt*. Berlin: Dietz
- Durian, Wolf** [d. i. Wolfgang Walter Bechtle] (1926): *Kai aus der Kiste. Eine ganz unglaubliche Geschichte*. Berlin: Schneider
- Denneborg, Heinrich Maria** (1957): *Jan und das Wildpferd*. Berlin: Dressler
- Faber du Faur, Irmgard** (1929): *Kind und Welt. Ein Buch für Kinder*. Kiel: Psychologisches Institut der Universität
- Freyberg, Reinhold** (1935): *Unser Kasperl. Seine Erlebnisse, Streiche und sonstigen Dummheiten*. Stuttgart: Loewe [Loewes Jugendbücher]
- Haller, Margarete** (1931): *Erika*. Leipzig: Schneider
- Hanstein, Otfried von** (1931): *Das Rätsel der Drusenkopfinselfel. Stuttgart: Union [Union-Jugend-Bücher]*
- Hobrecker, Karl** (1926): *Rundfunk-Struwelpeter. [Leporello] Erfindung und Text von Karl Hobrecker. Zeichnung nach H. Hoffmann von M. Avierinós*. Oldenburg i. O.: Stalling [Nürnberger Bilderbücher; 48]
- Jordan, Paul** (1929): *Die Meute. Aus dem Leben einer Jungengruppe*. Stuttgart [u. a.]: Union Dt. Verl.-Ges.
- Kästner, Erich** (1929): *Emil und die Detektive. Ein Roman für Kinder*. Berlin: Williams
- Kleukens, Friedrich Wilhelm** (1926): *Das Wettlaufen zwischen dem Hasen und Swinegel*. Oldenburg i. O.: Stalling [Nürnberger Bilderbücher; 45]
- Mader, Friedrich Wilhelm** (1931): *Im verbotenen Land. Kapitän Münchhausens Abenteuer auf einer Reise durch Tibet*. Stuttgart: Union [Fahrten und Abenteuer in aller Welt]
- Marryat, Frederick** (1931): *Der Pirat. Für die reifere Jugend bearb. von Karl Hobrecker*. Neue durchges. Aufl. Stuttgart [u. a.]: Union [engl. EA 1836]
- Matthießen, Wilhelm** (1926): *Karlemann und Flederwisch. Oder was zwei lustige Gesellen auf ihrer merkwürdigen Weltreise erlebten. Bilder von Johannes Thiel*. Freiburg i. Br: Herder & Co.
- Mayne-Reid** [d. i. Thomas Mayne Reid] (1925): *Die Rache des Indianers. Für die Jugend bearb. von R. Hoffmann*. Berlin: Meidinger's Jugendschriften Verl.
- Michaelis, Karin** (1929): *Bibi. Leben eines kleinen Mädchens (Bd. 1)*. Berlin: Stuffer [dän. EA 1928]
- Miethe, Käthe** (1931): *So ist Lieselotte. Die Geschichte einer Primanerin*. Köln: Schaffstein
- Möller, Eberhard Wolfgang** (1938): *Der Führer. Das Weihnachtsbuch der deutschen Jugend*. Hrsg. von Baldur von Schirach. München: Zentralverl. der NSDAP
- Mönckeberg, Wilma** (1924): *Die Märchentruhe*. Oldenburg i. O.: Stalling
- Molnar, Ferenc** (1929): *Die Jungen der Paulstraße. Eine Erzählung*. Dt. von Edmund Alkalay. Wien: E. P. Tal & Co. [ungar. EA 1906]
- Mukerji, Dhan Gopal** [d. i. Dhan Gopal Mukerdschi] (1927): *Kari, der Elefant*. Frankfurt/M.: Rütten & Loening [amerik. EA 1922]
- Oelfken, Tami** (1931): *Nickelmann erlebt Berlin. Ein Großstadt-Roman für Kinder und deren Freunde*. Potsdam: Müller & Kiepenheuer
- Pocci, Franz von** (1909): *Sämtliche Kasperl-Komödien*. 6 Halbbände. München: Etzold
- Rewald, Ruth** (1932): *Müllerstraße. Jungens von heute*. Stuttgart: Gundert

- Schenzinger, Karl Aloys (1932): *Der Hitlerjunge Quex*. Ein Roman. Berlin [u. a.]:  
Zeitgeschichte
- Sergel, Albert (1926): *O, du Heimatflur*. Mit Bildern von Else Wenz-Viëtor. Leipzig: Hahn
- Storm, Theodor (1926): *Der kleine Häwelmann*. Bilder von Else Wenz-Viëtor.  
Oldenburg i. O.: Nürnberger Bilderbücher-Verl. Gerh. Stalling
- Timmermans, Felix (1926): *Sankt Nikolaus in Not*. Mit Bildern von Else Wenz-Viëtor.  
Oldenburg i. O.: Stalling
- Wedding, Alex [d. i. Grete Weiskopf] (1931): *Ede und Unku*. Ein Roman für Jungen und  
Mädchen. Berlin: Malik

## **Sekundärliteratur**

- Baumgärtner, Alfred Clemens (1995): *Das Abenteuerbuch*. In: *Kinder- und Jugendliteratur*.  
Ein Lexikon. Hg. von Franz, Kurt / Lange, Günter / Payrhuber, Franz-Josef. Losebl.-Slg.  
Meitingen, S. 1–18
- Brentzel, Marianne (1992): *Nesthäkchen kommt ins KZ*. Eine Annäherung an Else Ury,  
1877–1943. Zürich [u. a.]
- Brunken, Otto (2008): *Werkprofil*. Neues Kasperl-Theater von Franz von Pocci. In:  
Brunken, Otto / Hurrelmann, Bettina / Michels-Kohlhage, Maria / Wilkending,  
Gisela (Hg.): *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur*. Von 1850 bis 1900.  
Stuttgart [u. a.], Sp. 260–267
- Buck-Morss, Susan (1988): »Verkehrte Unsichtbare!« Walter Benjamins Radiovorträge.  
In: Doderer, Klaus (Hg.): *Walter Benjamin und die Kinderliteratur*. Aspekte der  
Kinderkultur in den zwanziger Jahren. Mit dem Katalog der Kinderbuchsammlung.  
München [u. a.], S. 93–101 [Jugendliteratur – Theorie und Praxis]
- Elfert, Brunhild (1985): *Die Entstehung und Entwicklung des Kinder- und Jugendfunks  
in Deutschland von 1924 bis 1933 am Beispiel der Berliner Funk-Stunde AG*.  
Frankfurt/M. [u. a.] 1985 [Europäische Hochschulschriften; Reihe 40: Kommunika-  
tionswissenschaft und Publizistik; 3]. Zugl.: Münster, Univ., Diss. 1984
- Fritz, Jürgen (1992): *Spiele als Spiegel ihrer Zeit*. Glücksspiele, Tarot, Puppen, Videospiele.  
Main [Edition Psychologie und Pädagogik]
- Fröse, Egbert (1988): *Jugendschriften und Jugendschriftentheorie in der Zeit der  
Weimarer Republik: Zur Ideologie eines literarischen Genres in den Jahren  
1918–1933*. Wuppertal, Univ./GH, Diss.
- Halefeldt, Horst O. (1997): *Sendegesellschaften und Rundfunkordnungen*. In: Leonhard,  
Joachim-Felix (Hg.): *Programmgeschichte des Hörfunks der Weimarer Republik*.  
Bd. 1. München, S. 23–352
- Helke, Fritz (1937): *Die Jugendschrift*. Erziehung und Ausrichtung. In: *Kritische Gänge*,  
Jg. 6 vom 12.9., S. 1–2
- Hopster, Norbert (Hg.): *Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik*. Teil 1 u. 2.  
Unter Mitarb. von Joachim Neuhaus. Frankfurt/M. [u. a.] [Kinder- und Jugendkultur,  
-literatur, -medien; 74]
- Josting, Petra (1995): *Der »Jugendschrifttums-Kampf« des Nationalsozialistischen  
Lehrerbundes*. Hildesheim [u. a.]. Zugl.: Bielefeld, Univ., Diss., 1994
- Josting, Petra / Fähnders, Walter (2005) (Hg.): »Laboratorium Vielseitigkeit«. Zur Literatur  
der Weimarer Republik. Bielefeld

- Kaulen, Heinrich (2000): Karin Michaelis – eine Wegbereiterin der modernen Mädchenliteratur. In: Barthel, Henne (Hg.): Aus »Wundertüte« und »Zauberkasten«. Über die Kunst des Umgangs mit Kinder- und Jugendliteratur. Festschrift zum 65. Geburtstag von Heinz-Jürgen Kliewer. Frankfurt/M., S. 349–359
- Karrenbrock, Helga (1995): Märchenkinder – Zeitgenossen. Untersuchungen zur Kinderliteratur der Weimarer Republik. Stuttgart 1995. Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss. 1993
- Karrenbrock, Helga (2012 a): Märchen. In: Hopster, Norbert (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik. Teil 1 u. 2. Unter Mitarb. von Joachim Neuhaus. Frankfurt/M. [u. a.], S. 359–384 [Kinder- und Jugendkultur, -literatur, -medien; 74]
- Karrenbrock, Helga (2012 b): Großstadttromane für Kinder. In: Hopster, Norbert (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik. Teil 1 u. 2. Unter Mitarb. von Joachim Neuhaus. Frankfurt/M. [u. a.], S. 207–227 [Kinder- und Jugendkultur, -literatur, -medien; 74]
- Messerli, Alfred (2008): Vom Thüringer Wald zur Berliner Funk-Stunde. Die Märchen-erzählerin Lisa Tetzner zwischen primärer und sekundärer Oralität. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel. Münster [u. a.], S. 55–74
- Müller-Uwe-Lothar (1988): Radau im Rundfunk: Walter Benjamins Kasperl. In: Doderer, Klaus (Hg.): Walter Benjamin und die Kinderliteratur. Aspekte der Kinderkultur in den zwanziger Jahren. Mit dem Katalog der Kinderbuchsammlung. München [u. a.], S. 113–120 [Jugendliteratur – Theorie und Praxis]
- Nowak, Anja (2017): Hör-Abenteuer. Walter Benjamins Rundfunkgeschichten für Kinder. In: Eming, Jutta / Schlechtweg-Jahn, Ralf (Hg.): Aventure und Eskapade. Narrative des Abenteuerlichen vom Mittelalter zur Moderne. Göttingen, S. 201–216 [Transatlantische Studien zu Mittelalter und Früher Neuzeit – Transatlantic Studies on Medieval and Early Modern Literature and Culture (TRAST); 7]
- Schiller-Lerg, Sabine (1984): Walter Benjamin und der Rundfunk. Programmarbeit zwischen Theorie und Praxis. München (Rundfunkstudien; 1). Zugl.: Karlsruhe, Univ., Diss., 1981
- Schiller-Lerg, Sabine (1988): Am Mikrofon: Der neue Erzähler Walter Benjamin. In: Doderer, Klaus (Hg.): Walter Benjamin und die Kinderliteratur. Aspekte der Kinderkultur in den zwanziger Jahren. Mit dem Katalog der Kinderbuchsammlung. München [u. a.], S. 102–112 [Jugendliteratur – Theorie und Praxis]
- Taube, Gerd (1995): Puppenspiel als kulturhistorisches Phänomen. Vorstudien zu einer »Sozial- und Kulturgeschichte des Puppenspiels«. Tübingen [Theatron; 14]
- Weber, Annemarie (2020 a): Der Kinder- und Jugendfunk von 1924 bis 1945. In: Josting, Petra / Illies, Marlene A. / Preis, Matthias / Weber, Annemarie (Hg.): Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund 1900–1945. Stuttgart, S. 45–75 [Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien; 3]
- Weber, Annemarie (2020 b): Funkheinzelmännchen. Die multimediale Karriere einer Hörfigur. In: Josting, Petra / Illies, Marlene A. / Preis, Matthias / Weber, Annemarie (Hg.): Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund 1900–1945. Stuttgart, S. 181–212 [Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien; 3]
- Wegner, Manfred (2019) (Hg.): Handbuch zum Künstlerischen Puppenspiel 1900–1945. München
- Weiss, Harald (2014) (Hg.): 100 Jahre Biene Maja – vom Kinderbuch zum Kassenschlager. Heidelberg
- Weißer, Erich (1936): Schulausgaben über Friedrich den Großen. In: Jugendschriften-Warte, Jg. 41, S. 65–69

Wittenbrink, Theresia (1997 a): Rundfunk und literarische Tradition. In: Leonhard, Joachim-Felix (Hg.): Programmgeschichte des Hörfunks der Weimarer Republik. Bd. 2. München, S. 996–1097

Wittenbrink, Theresia (1997 b): Zeitgenössische Schriftsteller im Rundfunk. In: Leonhard, Joachim-Felix (Hg.): Programmgeschichte des Hörfunks der Weimarer Republik. Bd. 2. München, S. 1098–1195

### **Kurzvita**

Petra Josting, Prof. Dr., ist Hochschullehrerin für Germanistische Literaturdidaktik sowie Kinder- und Jugendliteratur an der Universität Bielefeld/LiLi-Fakultät und Direktorin der Bielefeld School of Education (BiSEd). Forschungsschwerpunkte: Kinder- und Jugendliteratur, Literatur- und Mediendidaktik.